

26. 2/3.

# Chronik der Stadt Bürgel



im Kriegsjahr 1918.



Du lang- und heißersehnter Friedensengel bist endlich gekommen. Aber was trägst Du? Die eine Hand neigt sanft den Oelzweig, die andere schwingt eine furchtbare Geißel. Deutsches Volk! In solcher Gestalt hast Du den Friedensengel nicht erwartet.

Die Waffen ruhen. Die Kanonen schweigen. Die Lanze zittert nicht mehr, zum Wurf bereit, in stahlbeschnittener Hand. Kein Boot im Meere, kein Segler in der Luft zielt adleräugig nach der Brust des Gegners. Die Front von der Nordsee bis Babylon ist zerbrochen, Ein unbesiegtes Heer, das bis zum letzten, bitteren Augenblick das Größte geleistet, mußte seine Fahnen rückwärts tragen. Es war kampfunfähig gemacht worden durch Ereignisse, die außerhalb seines Mutes und seines Schwertes lagen. Die deutsche Flotte, Deutschlands Stolz, liegt in englischen Häfen, und der Siegesmut unserer Feinde diktierte uns Waffenstillstandsbedingungen, die grausam sind, die uns wehrlos den Rache- und Vergeltungsgelüsten fanatisierter Gegner auslieferten.

Zu dieser militärisch-politischen Niederlage gesellte sich ein weiteres erschütterndes Ereignis: die soziale Revolution. Der deutsche Kaiserthron und mit ihm das deutsche Reich stürzten zusammen; die Fürsten der Bundesstaaten wurden zur Abdankung gezwungen, die Regierungen vom Sturme des Volkswillens hinweggefegt. Das deutsche Volk hat die Zügel der Regierung ergriffen und will durch das Volk für das Volk regieren. So ist das alte, morsche Reich, das für Jahrhunderte geschaffen schien und noch nicht 50 Jahre bestanden hat, in Trümmer gegangen.

Bleiche Bestürzung blickt sorgenvoll ins Weite, ängstliche Gemüter tasten nach links und rechts. Die Seele sucht Halt und nach dem tiefen Sinn des Geschehens. Doch weg mit all dem herzerreißenden Klagen und Jammern; nicht versinken in Verzweiflung und Verbitterung, Verzagtheit und in andere große Schanden und Laster. Demütigt euch unter die gewaltige Hand eures Gottes! Seine Wege gehen in der Weltgeschichte durch Stürme und Not, durch Schmerz und Nacht zum lichten Ziele. Bist du ein Christ, so wappne dein Herz mit heiligem Mute und mit unerschrockener Aufmerksamkeit schaue dem Ernst der Zeit in das Angesicht. „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“

So legt die Hände nicht feig in den Schoß! In Brüderlichkeit reicht einander die Hand, das neue Reich zu erbauen, das heilige Vaterland, in dem der Geist des Erbarmens alle umfassen und Gerechtigkeit thronen soll. Viel Arbeit, viel Fleiß und Schweiß wird es kosten, bis die schlimmsten Auswirkungen dieses Jahres einigermaßen ausgeglichen sind. Wir stehen noch im Zeichen des Weihnachtsfestes, das jemand einst den „Winterfrühling“ nannte. Einen Menschenfrühling verheißt auch der, der in der stillen Nacht geboren ward, allen tapferen Herzen. Geht ihm entgegen! alle, die ihr an Deutschland glaubt und seine Kraft! Denket groß von eurer Seele und arbeitet! Wir wollen wert sein der Helden von Langhemareq und zeigen, daß ihr Sterbelied nicht umsonst gesungen ward: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Nicht die Weltherrschaft begehren wir, größeres ist unsere Hoffnung. Möge die deutsche Volksrepublik den Grund legen, auf denen wir aufbauen können, um in Freiheit und Brüderlichkeit uns allen das Leben wieder lebenswert zu machen, und um uns erneut hoch zu arbeiten zu einem tätigen und wertvollen Mitglied einer hoffentlich für alle Zukunft friedlich ungestörten Völkergemeinschaft.

## Kirche.

Zur heiligen Taufe wurden 18 Kinder gebracht, 8 Knaben und 10 Mädchen; darunter 1 uneheliches Kind.

Sirchlich eingeseget wurden 6 Paare, sämtlich evangelischer Religion. An öffentlicher Trauung wurden 2 Paare eingeseget, triegsgetraut 3 Paare.

Beerdigt wurden unter kirchlicher Mitwirkung 32 Personen, dazu 1 totgeborener Knabe. Es waren 8 Kinder — 3 Knaben und 5 Mädchen —, 5 Ehemänner, 5 Ehefrauen, 6 Witwer, 4 Wtinnen, 5 Personen ledigen Standes. Nach dem Alter vertellen sich die Beerdigten: vor vollendetem ersten Lebensjahre 5, 1.—10. Jahr 3, 11.—20. Jahr 1, 21.—30. Jahr 3, 31.—40. Jahr 4, 41.—50. Jahr 1, 51.—60. Jahr 0, 61.—70. Jahr 5, 71.—80. Jahr 9, 81.—90. Jahr 1 Personen. Unter den Beerdigten befanden sich 4 auswärts verstorbene Personen; ein hier verstorbener Ortsbürger wurde in Jena eingeseget.

Zum heiligen Abendmahl kamen 144 Personen, 36 männliche und 108 weibliche. Unter den Kommunikanten befanden sich 34 Konfirmanden, 15 Knaben und 19 Mädchen; zwei Konfirmanden waren Schüler höherer Lehranstalten.

Der Waisenversorgungsanstalt gehörten am Schluß des Jahres 7 Böglinge an, nämlich 3 Knaben und 4 Mädchen.

Im Opferstock fanden sich 25 M 51 Pf. vor.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können war vergönnt: am 27. Februar dem Schuhmacher Ernst Hermann Schmidt und dessen Ehefrau Friederike Luise Mathilde geb. Wierhümpel; am 2. März dem Zimmermann Friedrich Robert Rengel und dessen Ehefrau Wilhelmine Luise geb. Poppe; am 28. Juni dem Handarbeiter Gottlob Karl Schadowald und dessen Ehefrau Friederike Beta geb. Kamm.

Dirksfrauenverein. Durch Verteilung des Ehrentages für Frauen dienst im Kriege wurden Frau Pfarrer Johanna Stöbe und Schwester Auguste Behe ausgezeichnet.

Auch in diesem Jahre war der Ortsfrauenverein in der Lage, zwölf kurbedürftigen Kindern, es waren zumeist Kriegskinder, eine sechs- begünstigt vierwöchentliche Wadetur unentgeltlich zu ermöglichen. Acht dieser Kinder fanden in Bad Köben, vier in Bad Sulga Unterkunft. Beihilfen zu dieser Kur spendeten das Rote Kreuz, die Thüringer Landesversicherungsanstalt und die hiesige städtische Spargasse. Die Gemeindefschwester leistete in 146 Familien 3478 Besuche, 2 Tagespflegen und 20 Nachtpflegen.

Die Kleinkinderschule mußte, da die Geschöckfabrik ihren Betrieb einstellte, am Schluß des Jahres aufgehoben werden. Schwester Luise Weiß, die mit großem Geschick, regem Eifer und herzlichster Liebe die Anstalt geleitet, verließ Würzel, um anderweitig Anstellung zu finden. Kinder und Eltern und alle, die der Schule nahe standen, werden der Schwester Luise ein treues Gedenten bewahren.

„Heimatglocken“. Unter diesem Namen erschien mit Beginn des Jahres eine neue kirchliche Zeitschrift für die beiden Kirchspiele Würzel und Thalbürgel. Unseren Kriegern war sie eine willkommene Gabe draußen im Felde und auch dahatin fand sie einen größeren Leserkreis.

## Schule.

Bei Beginn des Schuljahres durften Lehrer und Schüler eine junge Lehrerin auf ihren ersten Gang ins Schulleben begrüßen. Fräulein Margarete Schmidt, gebürtig aus Jena, vorgebildet zum Lehrinnenberuf auf dem Ober-Byzeum zu Jena und dem Lehrinnenseminar zu Eisenach, war von der obersten Schulbehörde die fünfte Lehrstelle einstellig übertragen worden.

Durch freundliche Glädwünsche, hergesehende festliche Veranstaltungen und sinnige Gaben ehrten Gemeinde, Schule und Kirche am 2. Mai das 40 jährige Dienstjubiläum des Unterzeichneten.

Berleben wurde das silberne Verdienstkreuz des Großherzoglichen Hausordens der Gasmamkeit oder vom weißen Falken dem Unterzeichneten, weiter das Ehrentreuz für Gasmamkeit Herrn Rektor Sering.

In der fünften Morgenstunde des Reformationsfestes entschlief sanft im Alter von 33 Jahren Herr Lehrer Karl Lämmerhirt. Nach siebenjähriger Tätigkeit an unserer Schule zwang ihn vor Ausbruch des Krieges ein hartnäckiges Herzleiden, sein Amt niederzulegen. Der Grippe, die auch ihn heimsuchte, war sein schwacher Körper nicht gewachsen; der Tod kam zu seiner Erlösung. Ein offener und ehrlicher Charakter, war er allen, die ihm nahe standen, ein liebevoller Freund. In Jena erfolgte in der 5. Abendstunde des 4. November seine Einäscherung.

Am 24. Juni versammelte sich die Schulgemeinde im Festsaale der Schule, um in erheben-der Weise des Fürsten zu gedenken, der vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte: Großherzog Karl Alexander. Herr Lehrer Hanemann würdigte in seiner Ansprache das Tun und Handeln dieses edlen deutschen Fürsten, dessen Gesinnung für alles Hohe und Schöne, seine herzliche Liebe zu seinen Landeskindern, der dem Wahlspruch seines Hauses Treue gehalten: *Vigelando ascon- dimus*.

In gleichem Schritt und Tritt sehen wir die Schulkinder am 2. September nach dem Kriegerdenkmal ziehen, dort zu danken und zu bitten; zu danken den Helden, die uns einst das deutsche Reich zusammengeschmiedet, den Tapferen, die es gegen eine Welt von Feinden verteidigten; zu bitten: Ach Gott, wir treten hier vor dich mit trauigem Gemüte; wir bitten dich demütlich, rett uns durch deine Güte.

Unlänglich der im Herbst auch hier herrschenden Grippe mußte die Schule auf 2½ Wo-chen geschlossen werden.

Zur 8. und 9. Kriegsanleihe wurden durch unsere Kinder 3800 M. gezeichnet; der Jugend- spende für Kriegsbeschädigte konnten 97 M. zugeführt werden.

Auch im letzten Kriegsjahre bewährte unsere Schuljugend ihren regen Sammeleifer. Was haben die lieben Kinderhände nicht alles gesammelt! An Laubheu 33,94 Ctr., an Brenneffstengel 112,5 kg, an Eicheln 525 kg, an Kastanien 325 kg, Altmetall 37 kg, Staniol 6 kg, Gummiabsfälle 12 kg, Frauenhaare 1,850 kg, Papier 46 Ctr., Flaschen 700 Stück, Knochen 14 kg.

Unterrichtet wurden in den sieben Klassen unserer Schule 396 Kinder, 201 Knaben und 195 Mädchen; in der Handarbeitschule 125 Mädchen, in der Fortbildungsschule 21 Zöglinge, in der Kochschule 24 Mädchen. Aus der Schule wurden Ostern 14 Knaben und 19 Mädchen entlassen, aufgenommen hingegen 30 Knaben und 26 Mädchen.

## Gemeinde.

Revolution. Am 9. November wehte von unserem Rathaus die rote Fahne, zum Zeichen, daß die Revolution auch hier eingezogen war. In der Versammlung am Sonntag Nach- mittag sprach ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei aus Jena über die Errungenschaft der Revolution. In den Wohlfahrtsausschuß (Arbeiterrat) wurden die Herren Drechsler Karl Becher (Vorsitzender), Töpfer Hermann Hamberg (stellvertretender Vorsitzender), Gastwirt Ernst Heller (Schriftführer), Töpfer Otto Beher, Drechsler Heinrich Marth, Drechsler Johann Modry und Frau Marie Klaus gewählt. So hat die sozialdemokratische Partei bis zur Nationalversammlung die Zügel in die Hand genommen. Sie hat das Versprechen gegeben, alles zu tun, um dem hartgeprüften deutschen Volke über die schweren Zeiten hinwegzuhelfen.

Als erstes Angebinde brachte die Revolution der deutschen Arbeiterschaft den so lang- und heißerkämpften achsstündigen Arbeitstag; dem weiblichen Geschlecht aber legte sie das Wahl- recht in den Schoß.

Heimkehr der Krieger. Bald nach Beginn des Waffenstillstandes lehrten sie heim, die Tapferen, von ihren Truppenverbänden, einzeln, nicht in geschlossenen Bügen. Zu ihrem Emp- fang hatte sich unsere Stadt mit Guirlanden, Ehrenporten, Kränzen und Fahnen festlich geschmückt und entbot damit den Heimkehrenden herzlichen Willkommengruß. „Gottlob! rief Kind und Gattin laut. Willkommen! manche frohe Braut. Ach! aber für Venoren war Gruß und Kuß verloren.“

Gemeindevverwaltung. Auch hier ist über eine große Umwälzung zu berichten. Zunächst verließ uns am 15. August Herr Bürgermeister Otto Weber, um dem Rufe der Stadt- gemeinde Alstedt zu folgen. Mit ihm schied aus unseren Mauern ein pflichttreuer und arbeits- freundiger Verwaltungsbeamter. Getragen von dem ernststen Streben, das Wohl und das Ansehen der ihm anvertrauten Stadt nach allen Seiten zu heben, ließ er nichts unverjucht, das von ihm gesteckte Ziel zu erreichen. Sich ihm entgegenstellende Hindernisse verstand er mit meisterhaftem

Gefchick aus dem Wege zu räumen, anders Denkende in den Bannkreis seines Wollens zu ziehen. So ist ihm auch vieles gelungen, was er sich vorgenommen, nicht zum Schaden, wohl aber zum Segen unseres Gemeindegewesens. — Die Bürgerler Töpfervereinigung ernannte Herrn Bürgermeister Weber in Würdigung seiner Verdienste zu ihrem Ehrenmitgliede und ließ ihm darüber eine Ehren-Urkunde zur bleibenden Erinnerung ausfertigen.

Am seine Stelle wählte am 8. Oktober die Bürgerschaft mit großer Stimmenzahl Herrn Rentant Paul Böhme. Ungern sah ein Teil der Bürgerschaft den höflichen und gewissenhaften Beamten aus unserem Kassenwesen scheiden. Am 16. November durfte er in Jena aus den Händen des Herrn Bezirksdirektors die Bestätigung entgegennehmen und am 18. November sein Amt antreten. Seine wirkliche Einführung in das Amt erfolgte erst am 10. Dezember durch Herrn Bezirkskommissar Dr. Hertel im Beisein des Gemeinderates und Schulvorstandes.

Zum Rentanten wählte der Gemeinderat Herrn Gegebenbuchführer Hellfrisch, zu dessen Nachfolger Herrn Soeds aus Weeslow i. v. Mark. In der Stadtschreiberei verließ Herr Stadtschreiber Wenzel am 31. März seinen Posten, um in gleicher Eigenschaft nach Neumark im Bez. Halle überzusiedeln. Sein Nachfolger, Herr Grabow, folgte am 15. August und wandte sich ebenfalls als Stadtschreiber nach Krummen bei Berlin. Endlich wechselte Herr Schumann August Hefner seine hiesige Stelle mit dem Wachtmeisterposten in Alstedt, wohin er am 1. November verzog. Mit der Führung der freigewordenen Schumannstelle betraute der Gemeinderat Herrn Heinrich Wolfermann.

**Standesamt.** Angezeigt wurden 23 Geburten, 8 Knaben und 15 Mädchen; unter ihnen 3 uneheliche Kinder; dazu kommt ein totgeborener Knabe, es beträgt somit die Zahl der Geborenen 24. — Die Ehe schlossen 10 Paare; davon kriegsgetraut 4 Paare. — Ungemeldet wurden 40 Sterbefälle: 5 Kinder unter 1 Jahr, 4 Kinder über 1 Jahr, 4 Junggesellen, 1 Jungfrau, 12 Ehemänner, 4 Ehefrauen, 4 Witwer, 3 Witwen, 2 ältere Personen ledigen Standes, 1 Totgeburt. Unter den Verstorbenen befinden sich 7 Krieger, 5 Ehemänner und 2 Junggesellen.

**Auszeichnungen.** Herr Bürgermeister Weber erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe und weiter das Ehrenkreuz für Heimdienst. — Den beiden Leitern der hiesigen Jugendwehr, Herrn Gerdarmerte-Wachtmeister Ständer und Herrn Lehrer Hörlein wurde das Ehrenkreuz für Verdienste um die militärische Vorbereitung der Jugend verliehen. Die Jugendwehr selbst wurde aufgelöst. Endlich wurde der Hospitalverwalter Herr Johann Hadel durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Bronze ausgezeichnet.

**Kriegsarbeit.** Mit Schluß des Jahres mußte der Betrieb der Geschloßkorbfabrik eingestellt werden. Die Nähstube ließ anfertigen 3000 Feldmützen, 1800 Paar Dresshojen und 18000 Schnallen an Geschloßkörbe. Auch die Nähstube wurde geschlossen; ihre Leiterin, Frau Kantor Störzner, darf nun ausruhen von ihrer so verantwortungsvollen Tätigkeit. Alle werden ihr herzlich danken für ihr uneigennütziges Wirken, ihre große Umsicht und stete Bereitwilligkeit. Notstandsarbeiten in der Gemeinde mußten mit Schluß des Jahres verschiedentlich angeordnet werden.

**Unterstützungsweise.** Die Reichsunterstützung erhielten 231 Familien, 2 Eltern und 5 uneheliche Kinder, zusammen 238 Fälle; der städtische Zuschuß wurde in 216 Fällen gewährt und zwar 206 Familien, 1 Elternpaar, 9 unehelichen Kindern. Ausgegeben wurden bisher 370 586 M. 43 Pfg. an Reichsfamilien-Unterstützung, der städtische Zuschuß erreichte die Höhe von M. 45 451,74. Der Aufwand für Kriegswohlfahrtzwecke beziffert sich auf 21 363 M., wovon  $\frac{2}{3}$  mit 14 242 M. vom Reich, Staat und Roten Kreuz zurückerstattet werden.

**Kriegsdarlehen** wurden vorübergehend 150 000 M. aufgenommen, damit ist die Kriegsschuld der Stadt auf 433,500 M. angewachsen.

**Kriegsanleihe.** Zur 8. Kriegsanleihe wurden bei der Stadtparkasse 500 000 M., zur 9. dagegen 184 000 M. gezeichnet. Bei beiden Anleihen war die Kasse mit 150 000 M. bezüglich 154 000 M. beteiligt.

**Lebensmittelversorgung.** Sie war mit großen Schwierigkeiten verknüpft und ließ oft und viel zu wünschen übrig. Einzelne Nahrungsmittel blieben gänzlich aus. So war es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, Heringe oder andere Fische herbeizuschaffen; geräucherter oder marinierte Fischwaren blieben fern vom Markte. Gute Handkäse kamen einmal in 2 Rufen zum Verkaufe. Gemüse fehlte nicht und war immer starkes Angebot vorhanden. — Am 30. November waren 1716 Personen mit Lebensmitteln zu versorgen, am Ende des Jahres war die Zahl auf 1866 Personen gestiegen. Fleisch begehrten 1586 Personen, 285 Personen waren Selbstversorger. Um das tägliche Brot baten 1831 Personen, von denen 322 Personen Selbstversorger sind. Bis zum Schluß des Jahres waren 425 Schwerarbeiter zu berücksichtigen. Mit Butter waren 1831 Personen, darunter 50 Selbstversorger, zu versorgen; durchschnittlich erhielt jede Person

wöchentlich 40 g Butter. Sonderzuweisungen bekamen 300 Personen. Eier, das Stück 30 Pfg. und noch mehr, waren schwer zu bekommen. Milch konnte nur an 260 Personen — Kinder, Kranke, stillende und werdende Mütter, verabfolgt werden. Vom Juni bis zum November betrug die Milch von 286 Kühen 22 920 Liter. Aufgeteilt wurden vor der Weihnachtszeit 35 Hase und 2 Rehe. An Nahrungsmitteln verschiedener Art nahm der Bürgeler Wagen nebenbei zu sich: Für 1818 Mt. kondensierte Milch, 295 Mt. Spargel, 146 Mt. Suppen, 1810 Mt. Möhren, 1560 Mt. Sellerie, 1871 Mt. Kirichen, 103 Mt. Birnen, 2750 Mt. Äpfel, 1557 Mt. Erbsen in Schoten, 4143 Mt. Weißkraut, 2757 Mt. Kohlrüben. Den Verkauf dieser Lebensmittel vermittelte die Stadt durch Handverkauf. — Als Erlös für das städtische Obst, Kirichen und Äpfel wurden im ganzen, Zwetschen parzellenweise ausgeben, wanderten in den Stadtsäckel: für Kirichen 350 Mt., für Äpfel und Birnen 525 Mt., für Zwetschen 555 Mt. Von Errichtung einer Obstsammelstelle hatte man in diesem Jahre abgesehen.

Kartoffelversorgung. Auch für dieses Jahr war der Bezug von Kartoffeln wieder gesetzlich geregelt, auf den Kopf der Bevölkerung kamen  $3\frac{1}{2}$  Ctr. für die Monate Oktober bis Juli. Der Höchstpreis für Kartoffeln war auf 7 M. festgesetzt; die Frühkartoffeln standen im Preise höher. Von letzteren, teils von hier, zum größten Teil von auswärts bezogen, wurden durch die Gemeinde für 9920,30 M. verkauft. Mit Spätkartoffeln waren rund 1400 Verbraucher zu versorgen, die insgesamt 4480 Ctr. beanspruchten. Durch Bezugsschein wurden 3038 Ctr. unmittelbar vom Erzeuger genommen, die übrigen 1442 Ctr. waren von der Stadt zu liefern.

Feuerung. Gewaltige hohe Preise, sowohl für Holz als für Kohle, mußten gezahlt werden. Die Kohlen waren knapp; die Anfuhr von Kohlen betrug auf Bahnhof Bürgel nur 1321 Tonnen. Für Bricket zahlte man am Schluß des Jahres für den Ctr. 2,60 Mt., für 100 Stück Dorf 6 Mt. Durch Vermittelung der Bezirksdirektion wurden unserer Gemeinde aus dem Forstrevier Waldeck 375 Rm. weiches Holz überwiesen, wovon bereits 225 Rm. verteilt sind. Für 1 Rm. wurden durchschnittlich 10 Mt. in Anrechnung gebracht.

Viebestätigkeit. Sie bewegte sich, durch die schweren wirtschaftlichen Mißstände bedingt, in ganz bescheidenen Grenzen, eine rechte Freude am Geben wollte nicht mehr aufkommen. Erwähnt sei eine Sammlung unter den Mitgliedern und Freunden des Deutschen Flottenvereins für unsere blauen Jungen, bestimmt, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie betrug 161 Mt.

Wohnungsnot. Zur Steuerung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat den Ausbau der alten Schule zu fünf Familienwohnungen; ferner kaufte er zwecks Bau von Einfamilienhäuser einen Teil der Ländereien hinter dem alten Friedhofe.

Viehzählung. Dreimal (am 1. März, 2. September, 2. Dezember) fand eine solche statt. Es wurden jedesmal gezählt: 22 - 21 - 27 Pferde, 111 - 110 - 107 Rinder, 2 - 6 - 4 Schafe, 27 - 76 - 117 Schweine, 206 - 301 - 232 Ziegen, 4 - 46 - 14 Gänse, 15 - 145 - 31 Enten 640 - 786 - 654 Hühner, 1657 - 3794 - 2455 Kaninchen.

## Allgemeines.

Vom Wetter. Der Dichter Matthias Claudius stellt dem Winter dies Zeugnis aus: Ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer. Keines von diesen dreien können wir dem Winter 1918 nachsagen. Schon der Januar konnte sich zu keinem rechten Winterwetter aufschwingen. Unter Blitz und Donner hielt er seinen Einzug, mit vielen Niederschlägen und stürmischen Winden wartete er auf und schuf eine ungewöhnlich rasche Schneeschmelze, die u. a. im mittleren Saale-tal zu Ueberschwemmungen führte. Nebenbei gefiel er sich auch einigmal in Frost, ein andermal schickte er warmes, heiteres und sonniges Wetter in das Land. — Sein Nachfolger, der Februar, verstand sich auch nicht zu einem ernstem Witterungsumschlag. In seiner Mitte streute er Schnee, doch zu wenig, um zur Bildung einer Schneedecke zu genügen, die sehr erwünscht war, da er uns gleich darauf bei aufhetterndem Himmel eine sieben-tägige Frostperiode bescherte bei der Temperaturen bis 12° C abgelesen wurden. Am Ende des Monats erfolgte leichter Schneefall, der aber bald in Regen überging. — Mit außerordentlich günstigem Wetter erfreute uns der März, er zeitigte warme Tage und leichte Nachtfroste. Am Ende vergaß er sich etwas und drohte bei schwachem Schneefall mit winterlich-kaltem Wetter. — Ungewöhnlich warm war der April, reich

an Gewittern mit stellenweise starkem Regen, der durch Fortschwemmen der Ackererde, der Saaten und bereits gelegter Kartoffeln bedeutenden Schaden anstiftete. Wir konnten in unserer Gegend sieben Gewitter zählen. — Mit trübem, nebligem, kühlem Wetter kam der Mai. Doch bald stellte sich eine recht fühlbare Trockenheit ein, die bis Ende des Monats anhielt. Zwei Nah- und ein Ferngewitter waren nur von wenig Regen begleitet. Ein Temperatursturz am Schluß des Monats verursachte am 27. 28. und 30. leichte Nachfröste. — Diese wiederholten sich anfangs Juni, die Temperatur blieb ungemein niedrig, Niederschläge setzten aus. Sommertage, d. h. Tage, an denen die Quecksilbersäule  $25^{\circ}$  C anzeigte, wurden nur 3 mal beobachtet. Im letzten Drittel war das Wetter anhaltend feucht und kühl. — Der Juli ließ den so sehr begehrten Regen kommen, mitunter in großer Menge. Er fiel am 3. und 4. bei uns 62 mm. Warme Tage waren ebenfalls wenig zu verzeichnen; nur in der Zeit vom 17. — 21. war die Temperatur sehr hoch angestiegen und hat fast überall  $30^{\circ}$  C erreicht. — Auch der August war in seinem Wetter sehr wechselhaft, brachte viele Gewitter (bei uns wurden deren 9 verzeichnet) mit ganz geringen Niederschlägen. — Schöne Septembertage konnten wir bis zur Mitte des Monats begrüßen; dann aber öffnete der Himmel fast täglich seine Schleusen bis an den letzten Tag des Monats. — Auch die Monate Oktober, November und Dezember blieben in ihrer Witterung höchst unbeständig; namentlich wären reichere Niederschläge erwünscht gewesen. Sie kamen kurz vor dem Weihnachtsfeste, das uns am 1. Festtage eine dünne Schneedecke von gerade zwei Tagen Lebensdauer schenkte.

Ernte. Der harte Frost des schneelosen Februar hat den Winterisaaten wenig oder gar keinen Schaden zugefügt; nur an ganz vereinzelt Stellen war ein Umpflügen nötig. Die Frühjahrspflanzung konnte, Dank des ungewöhnlich günstigen Wetters, rasch gefördert werden, und die überaus warme Aprilwitterung sorgte für eine schnelle Entwicklung des Pflanzenwuchses. In geschützten Lagen begann bereits Mitte des Monats die Kirschblüte sich zu entfalten; die Blüte der anderen Obstbäume folgte bald nach. Die winterliche Witterung am 19. und 20. bedrohte die Blüte recht ernstlich, doch war der angerichtete Schaden recht unbedeutend. Recht ungünstig bemerkbar machte sich die Trockenheit im Mai; besonders Wiesen und Kleefelder blieben im Wachstum zurück und große Futternot machte sich überall bemerkbar. Um ihr einigermaßen vorzubeugen, vornehmlich aber um die Pferde draußen an der Front mit Futter zu versorgen, ordnete die Heeresleitung das Sammeln von Laubheu durch die Schulkinder unter Leitung ihrer Lehrer an. Die Fröste zu Anfang des Juni richteten namentlich an Bohnen und Kartoffeln stellenweise großen Schaden an. Unter dem Einfluß der fortdauernden Trockenheit boten die Getreidefelder, namentlich solche mit Sommergetreide, einen höchst traurigen Anblick, und die Befürchtungen einer Missernte waren ganz und gar gerechtfertigt. Doch wurde durch das um die Mitte des Monats einsetzende feuchte Wetter die Gefahr vorwiegend beseitigt, sodaß der Stand der Feld- und Gartenfrüchte am Monatsende befriedigte. In der letzten Juliwöche wurde mit der Getreideernte begonnen. Im August hinderten die häufigen Regensfälle das Einbringen des Getreides und am Ende des Monats war die Ernte nur stellenweise beendet. Auch noch im September verzögerte sich das Einholen der Ernte durch feuchtes Wetter und selbst im Oktober waren noch Garbenmandel auf dem Felde zu erblicken. Die Abruernernte fiel über alles Erwarten in ihren Erträgen gut aus; wenig befriedigend waren die Erträge der Frühkartoffeln, auch die der Tomaten und Gurken. Das Wetter war für erstere zu naß, für letztere zu kühl. Günstig war das Wetter für Runkeln und Kraut, die beide eine vorzügliche Ernte ergaben. Mit dem Einerten der Kartoffeln konnte schon im September begonnen werden. Sie fiel, wenn auch an die Menge des Vorjahres nicht heranreichend, zur Zufriedenheit aus. Der Zwetschenanhang war zumeist spärlich, die Birnen und Äpfel waren durch die Trockenheit des Vorjammers und unter dem Einfluß von Neffen in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben und die Früchte oft recht mangelhaft. Das Herbstwetter gestattete eine flotte Bestellung der Felder, die Saaten gingen gut auf und ihr Stand um die Weihnachtszeit berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Obstverkauf. Äpfel und Birnen, zumeist von der Domäne Schöngleina, wurden auf der hiesigen Güterabfertigungsstelle 74 Tonnen, Pflaumen dagegen 13 Tonnen verladen.

Bürgel, im Januar 1919.

Gott zum Gruß!

G. Wachsmuth, Stadtkirchner.

Druck von Reinhold Burthardt, Bürgel.